

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“,
(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**
mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“
und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 40 Pfg.**
vierteljährlich mit Bestellgeld.

Fernsprechanchluss Nr. 5.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis **Montag**
Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr erbeten
Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und
zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanchluss Nr. 5.

Nr. 3776.

Ahrensburg, Dienstag, den 10. November 1903.

26. Jahrgang.

Mommsens Bestattung.

Am Donnerstag Mittag fand in der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche die Trauerfeier für Mommsen statt, die die Stadt Charlottenburg ihrem entschlafenen Ehrenbürger gerüstet hatte. Als Vertreter des Kaisers war der Kronprinz erschienen, außer ihm noch vier Prinzen des königlichen Hauses. Ferner Staatsmänner, Minister, Bürgermeister und sonstige Vertreter von Städten, Repräsentanten der Universitäten, Akademien und der Kunst und Literatur in größerer Zahl erschienen. Der mit prächtigen Kränzen bedeckte Sarg war vor dem mit Kandelabern umgebenen Altar aufgestellt. Nach Orgelspiel und Gesang bestieg Professor Adolf Harnack die Kanzel um einem testamentarischen Wunsch des Entschlafenen entsprechend, das Wort zu folgender Gedächtnisrede zu nehmen:

„Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn es hoch kommt 80 Jahre, und wenn es höflich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“ Keine Krankheit, keine Sorge und Qual haben Theodor Mommsen dahingerafft: das Rad stand still, als sein Lauf vollendet war. Die Stadt Charlottenburg, Berlin, die Akademie, die Universität, sein König und sein Vaterland trauern um Theodor Mommsen. Und mit ihnen die Welt, so weit sie Geistiges zu erkennen vermag und schätzt. Diese alle wissen: uns ist ein Stern verblüht. Wir alle trauern, aber wir klagen nicht. Denn Mommsens Lauf war vollendet; er hatte vollbracht, was er vollbringen sollte. Nur um uns klagen wir; denn ein Stück unseres Lebens, unserer Geschichte ist uns genommen. Wir sind ärmer geworden — und wer kann das verschmerzen!

So geht es uns in dieser Stunde, uns noch einmal ein Bild dessen zu machen, was Theodor Mommsen gewesen. „Ich habe Euch gelehrt, daß Ihr hingehet und Frucht bringt und Frucht treibt,“ sagt das Bibelwort. Und 60 Jahre hat dieser Baum Frucht getragen! Wir haben keinen Geschichtsschreiber besessen, der mit solcher Kraft Großes und Kleines bedachte und zusammenfaßte, der nicht ruhte, bis sich die Theile zu einem großen Kreis

rundeten. Er nahm alle Zweige einer Wissenschaft in seine Hand. In solcher Universalität hat er kein Vorbild. Dazu war ein heroischer Fleiß nötig, und den hat Mommsen besessen. Die Arbeit war die Geliebte seines ganzen Lebens. Er hat als Historiker herrlich vollendet, was Niebuhr begonnen. Aber neben dem Historiker lebte in ihm der Philologe der Jurist, der Politiker und nicht zum mindesten der Poet. Ein Künstlergeist hat seine Werke geschaffen. Und weil er ein Künstler blieb bis in sein Alter, darum ist ihm auch die Jugend nie entschwunden.

Vom Gelehrten Mommsen führt uns der Blick zum Lehrer und zum großartigen Organisator aller wissenschaftlichen Arbeiten in Preußen. Und wie in der Wissenschaft, so war er überall rastlos thätig im öffentlichen Leben. Ein Freund der Monarchie, der Freiheit des Einzelnen, des Friedens der Völker untereinander ist er hier immerdar gewesen. Das Vaterland stand ihm hoch, aber über dem Vaterland noch die Menschheit.

Nach in den letzten Wochen hat Theodor Mommsen rastlos gearbeitet. Aber er hatte doch das Gefühl, daß sich sein Tag zu Ende neige. Das alte Wort „O Ewigkeit, du Donnerwort!“ ging durch seine Seele. Und dann ist er sanft entschlafen.

Wir aber bilden von diesem Sarg des immer Thätigen auf uns und bitten Gott, daß er unsere Arbeit segnen möge wie die Theodor Mommsens.

Nach beendeter Feier bewegte sich der lange Leichenzug, in dem sich zwei Kapellen der Gardetruppen befanden, unter den Klängen von Choralen und Trauermärschen dem Trinitatiskirchhofe zu.

Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Ueber Unruhen und Meutereien im Deutschen Gebiet von Südwestafrika haben wir schon berichtet, es lagen bisher aber nur Privatmeldungen vor, die zum Theil aus Kapstadt stammten. Die Thatsache wird aber jetzt durch ein Telegramm des kaiserlichen Gouverneurs, Oberst Leutwein, bestätigt, der unterm 5. aus

Windhuk meldet: „Den größten Theil der Schutztruppe, einschließlich der Gebirgsbatterie in Marich gefesselt, desgleichen die Witbois und Bastards, rund 300 Kopf. Vom Kriegsschauplatz keine weiteren Nachrichten.“

Als Urheber der Unruhen gilt der eingeborene Stamm der Bondelzwarts. Neuere Berichte aus Kapstadt schildern in den nachfolgenden Meldungen die Lage als sehr ernst.

Nach einer Kapstädter Depesche wäre Warmbad vor den Bondelzwarts neuerdings angegriffen worden, das Fort zerstört und das Dorf abgebrannt worden. Alle Deutschen seien getödtet, die Engländer gefangen genommen. Die von Norden anrückende Entsatzkolonne sei angegriffen, der Ausgang des Gefechts sei unbekannt. Die Ursache des Aufstandes sei angeblich die Hinrichtung des Häuptlings der Bondelzwarts durch Deutsche.

Aus Kapstadt wird dem „Central News“ gemeldet: Die hiesigen Behörden haben die Bestätigung der Einäscherung Warmbads erhalten. Die Rebellen griffen es mit überwiegender Zahl an. Die Deutschen leisteten tapfer Widerstand und kämpften bis aufs äußerste. Man glaubt, daß sie bis auf den letzten Mann niedergemacht sind. Dagegen wurde kein Engländer verletzt, sondern nur zu Gefangenen gemacht. Die Kapregierung verhandelt jetzt um ihre Freilassung. Es treffen auch Meldungen von der Ermordung einzelner auf dem Treck begriffener deutscher Händler ein. Der deutsche Kommandant von Windhuk glaubt mit 1000 Schützen den Aufstand unterdrücken zu können.

Ueber die Entstehung und den Beginn der Unruhen wird noch aus Kapstadt berichtet: Ein deutscher Missionar berichtet aus Damara-land, die Ursache des Aufstandes im Süden sei folgende: Die deutsche Regierung befahl allen Eingeborenen, ihre Waffen zeitweilig abzugeben und zwar zum Zwecke der Registrierung. Die Bondelzwarts verweigerten dies, worauf Leutnant Jobst mit einigen Leuten von Warmbad aufbrach, um mit ihrem Häuptling zu verhandeln. Dabei kam es zu heftigem Streit. Der Häuptling wurde aufgefällig und Jobst schoß ihn mit einem Revolver nieder. Die Bondelzwarts griffen nun die

keine Abtheilung an und tödteten drei Mann. Der Rest entkam nach Warmbad, das später von den Bondelzwarts erobert wurde. Man glaubt, daß nur 15 Deutsche getödtet wurden, obwohl diese Zahl durch Morde in den umliegenden Distrikten erhöht sein könnte. Die deutsche Garnison in Keimanshoop, bestehend aus 60 Weiszen, 2 Verggeschützen und 2 Maschinengeschützen wurde ebenfalls angegriffen.

Deutsches Reich.

Eine Eigenthümlichkeit der letzten Kaiserzusammenkünfte in Hessen ist das Fehlen aller Reden, Trinksprüche u. s. w., wenigstens schweigt die Berichterstattung über diesen Punkt gänzlich. Auch nach dem Besuch Kaiser Wilhelms in Wolfsgarten fand auf dem Bahnhof Egelsbach nur eine Verabschiedung mit einigen verbindlichen Worten und Händeschütteln zwischen den beiden Kaisern statt. Die beiderseitigen Diplomaten, Bülow und Lambsdorff, hatten dagegen stundenlange Unterredungen.

Der Streit im sozialdemokratischen Lager hat durch eine neue Wendung eine weitere Verschärfung erfahren, deren Konsequenzen noch garricht abzusehen sind. Die „Vorwärts“-Redakteure Eisner und Stampfer haben gegen Mehring und Jäch, die Redakteure der „Leipz. Volksztg.“, die Anschuldigung der „Verleumdung“ und „ehrlosen Handlung“ im Sinne des § 2 des Organisationsstatuts der Partei erhoben. Diese Anklage involviert nach dem Organisationsstatut den Antrag auf Ausschluß aus der Partei. Die „Vorwärts“-Redakteure haben also den Spieß umgedreht und zitierten ihre Gegner vor das Obertribunal der Partei.

Ausland.

Frankreich.

Der Kassationshof hat die Berufung von Theresie und Frederic Humbert verworfen.

Amerika.

McClellan, der neue Bürgermeister von New-York, hat eine Mehrheit von 61 414 Stimmen erlangt; die Stimmenzahl seines

Kraft des Schicksals!

Roman von A. von Gersdorff.

7) (Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Der Baron schloß sich in seinem Zimmer, und er nur irgend wie handeln zu können, fing er an, etwas ungestüm seine Effekten aus Schrank und Kommode zu reißen und einzupacken. Fort von Hotel Baum mußte und wollte er ja auf alle Fälle.

Auf das Klingelzeichen, das zum Essen rief, achtete er nicht. Ihn hungerte nicht. Aber Rosalie konnte diese unglückliche Sonderbarkeit an dem Bruder, der mit einem recht bedeutenden und wohl noch nie versagt habenden Appetit begabt war, nicht verstehen.

Als das Diner halb vorüber war und sie noch immer am oberen Ende der Tafel allein saß, denn auch Anshars waren nicht erschienen, ebenso nicht der junge Friesen, erhob sie sich in Sorge, um nach Wilhelm zu sehen, den sie zu Hause wußte. Sein Zimmer lag über den ihrigen. Auf dem Korridor begegnete sie Frau v. Anshar, die aber mit kühlem Gruß an ihr vorbeiging, als sei sie in großer Eile.

Wiel mehr bedurfte nun die scharfsinnige Dame nicht, um ihre Ahnung, daß da etwas vorgefallen war — und zwar etwas Unlieb-ames — fast zur Gewißheit zu machen.

Daß der Grund nur Renate sein konnte, war wohl unzweifelhaft.

„Wilhelm, bitte, mach mir auf,“ bat sie mit ihrem etwas energischen Bitteton, „ich muß Dich sprechen,“ als er ihr den Eintritt weigerte.

„Jetzt nicht. In einer Stunde etwa stehe ich Dir zur Verfügung.“

„Wilhelm, nur eine Spalte mag auf. Es ist dringend.“ Er öffnete, aber nur einen Spalt weit.

„Du mußt zu Tisch kommen, Wilhelm“, sagte sie, der ein Blick auf seine in zornigem Schmerz ganz entstellten Züge nunmehr Alles sagte, „es fällt ja allgemein auf, wenn Ihr alle zusammen nicht erscheint“, sagte sie aufs Geratewohl.

„Ist mir ganz egal. Ich reise überhaupt ab — noch heute Abend,“ war die brüste Antwort.

„Geht ja gar kein Zug mehr“, bemerkte sie praktisch-tüchtig, geschickt ins Zimmer schlüpfend und die Thür hinter sich schließend. Wo willst Du denn auch hin! Bis morgen ist doch auch noch Zeit, wenn Du durchaus Hals über Kopf fortlaufen willst, wozu wahrscheinlich gar keine Veranlassung ist.“

„Das mußt Du schon meiner Beurteilung überlassen, nachdem ich mich so lange der Deinigen angeschlossen habe“, sagte er scharf.

Sie betrachtete die wild umhergestreuten Kleidungsstücke, schob sie in eine Ecke des Sophas zusammen und setzte sich.

„Wilhelm, kannst Du Dich denn, um vom Allernächstliegenden und Nothwendigsten anzufangen, unmöglich jetzt für eine Stunde aufpassen und unbefangen bei Tisch erscheinen? Die Anshars sind gar nicht da. Ihm ist nicht wohl und — und der Mensch da — der Friesen auch nicht,“ schloß sie kühn.

„Wer hat Dir gesagt?“ fuhr er nervös auf. „Was braucht mir da einer zu sagen?!“ fragte sie achselzuckend, ein Oberhemde wieder in seine ordentlichen Falten legend, das er ganz zerrnüllt hatte. „Die alberne Pute hat sich aber albern benommen — mit diesem Herrn Friesen —“ schloß sie lauernd.

„Diese — „Albernheit“ — schien Dir aber gestern noch ausgeschlossen, liebe Rosalie.“

„Ja, auf die Idee konnte ich nicht kommen, daß sie Dir — Dir! den Grünshnabel, den Faxenmacher und Windbeutel in Wahrheit — wenn Du er-ast machtest — vorziehen würde, denn das scheint ja wirklich und ohne Spaß der Fall gewesen zu sein?“

„Ja, ohne Spaß!“ knirschte er in zornigem Hohn.

„Aber, ich bitte Dich! Das können doch Anshars unmöglich zugeben!“ rief sie plötzlich ganz ernstlich.

„Warum denn nicht?! Und das kann mir auch ganz gleichgültig sein — für mich ist's aus“, fügte er dumpf hinzu, die Augen mit der Hand bedeckend.

„Nein, nein! Das darfst Du nicht sagen“, rief seine Schwester eifrig. „Du mußt nicht

gleich die Flinte ins Korn werfen, Dich nicht so einfach wegdrängen lassen. Ich bin fest überzeugt, daß Du gar nicht verzeiweln brauchst, lieber, einziger Bruder. Solch' junge, verwöhnte Mädchen sind ja ganz unberechenbar. Das hat seine verliebten Launen —“

„Ich danke!“ grollte er, „gib Dir keine Mühe. Ich weiß besser Bescheid. Dies Mädchen hat seine Launen und noch dazu „verliebt“! Die ist in bitterem Ernst und ich — ich habe mich, dank meiner elenden Schwäche, meinem blinden Zutrauen in Dein weibliches Gefühl, das doch besser lesen können müßte, was mir eine recht unverständliche Sprache war, — in der lächerlichen Situation des verachteten Freiers befunden, dem der leider übersehene Andere auf offenem Plane vorgezogen wird.“

„Du wirst sehen, Wilhelm — es wird nichts daraus!“ warf sie ein.

„Ich sage Dir — daß mir das gleichgültig ist!“

„Aber wenn Du sie so über alles liebst, so kann Dir das doch nicht gleichgültig sein! Wenn sie ihren Irrthum einsieht, — den Menschen laufen 'läßt, Zeit vergeht — ihr das Einseh'n kommt, — die Reue und späterhin —“

„Bitte schweige mir mit jedem derartigen Trost!“ sagte er ernst.

„Nun, — Trost soll es ja auch gar nicht sein. Ich kann mir denken, daß Du heute noch nicht dafür zugänglich bist,“ meinte Rosalie etwas beleidigt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

23

Gegenkandidaten, des im Jahre 1901 mit einer Majorität von 31 000 Stimmen zum Bürgermeister gewählten Seth Low, samt von rund 300 000 auf 235 000, da ein sehr großer Teil der deutschen Wähler für McClellan gegen Low votierte. McClellan, der im Alter von 33 Jahren lebt, ist übrigens während einer Europareise seiner Eltern in Dresden geboren. Sein Vater, General George McClellan, hat sich seiner Zeit im amerikanischen Bürgerkrieg hervorgetan.

Durch eine furchtbare Explosion ist das auf der Suboninsel Lona gelegene Regierungsmagazin völlig zerstört worden. Ein Telegramm aus Westpoint meldet folgende Einzelheiten: In den Magazinen befanden sich einige Hundert Tonnen Dynamit; diese flogen in die Luft. Ein Hagel explodierender Geschosse richtete in der Umgegend mellenweit Verwüstungen an. Mehr als eine Stunde lang stiegen auf der Insel Flammen und Rauch empor; die durch die Explosion verursachten Erschütterungen wurden meilenweit verspürt. Die Einwohner ergrißen, von Schrecken erfaßt, die Flucht. Die Zahl der bei der Explosion ums Leben gekommenen Personen läßt sich noch nicht feststellen; man kann sich der Unglücksstätte nur bis auf eine Entfernung von zwei Meilen nähern, da noch fortwährend nach allen Richtungen hin Geschosse fliegen. Nach den bisherigen Feststellungen sollen sechzehn Personen ums Leben gekommen sein.

Affien.

Der Aufstand in der chinesischen Provinz Kuangsi ist noch immer nicht niedergeschlagen. Wie man der „Frf. Ztg.“ aus Schanghai unterm 27. September schreibt, hat Generalgouverneur Tsen aus weiteren fünf Provinzen Truppen zur Bezwingung der Rebellen erbitten müssen, die mit Zustimmung der Zentralregierung dahin abgegangen sind. Im ganzen kämpfen dort jetzt Soldaten aus 13 von den 18 Provinzen des Reiches, der bündigste Beweis dafür, wie ernst die Lage ist. Tsen hat aber nicht nur mit den Aufständischen zu thun, die infolge des fortgesetzten Kleinkrieges überall eingerissene Arge Verwilderung macht ihm ebenso viel zu schaffen. Mit großer Strenge geht er gegen alle vor, die sich an den Einwohnern vergehen. Diese werden wohl ihren Augen nicht getraut haben, als sie für das, was sie hergeben mußten, Geld erhielten, was kürzlich wiederholt vorgekommen sein soll. Sonst fällt dergleichen chinesischen Soldaten selbst im eigenen Lande nicht im Traum ein. Den besten Eindruck bei dem Volke macht es aber, daß sich der Generalgouverneur Tsen keinen Augenblick besinnt, auch gegen Mandarinen ganz dieselbe Strenge walten zu lassen wie gegen gewöhnliche Menschen. Daß so wilde Zustände, wie sie seit langer Zeit in der unglücklichen Provinz Kuangsi herrschen, grauen Beamten Gelegenheit bieten mußten, ihrer Zügellosigkeit freien Lauf zu lassen, ist ohne weiteres klar. Am meisten that sich hierin der Bezirksmandarin von Kueihien hervor. In den letzten anderthalb Jahren hat er nämlich nicht weniger als 3000 Menschen hinrichten lassen. Von diesen möchte nur etwa die Hälfte allenfalls eine so schwere Strafe verdient haben, die andere Hälfte aber jedenfalls nicht. Für die geringste Uebertretung wurde gleich das Todesurteil ausgesprochen. Was jedoch das Schlimmste war, der Unhold ließ seine Opfer selten enthaupten, sondern nach berühmten Mustern meistens zu Tode prügeln, entweder mit eisernen Hämmern oder mit Keulen oder auch mit biden Lederriemen. Kein Wunder, daß sich allmählich eine Ansumme von Haß gegen den unmenschlichen Tyrannen ansammelte. Raum hatte daher der Generalgouverneur Tsen sein Amt angetreten, als er zahllose, gegen den be-

„Dann laß mich also bitte allein. Ich komme nicht zu Tisch. Was diese Spielbürger unten denken, ist mir gleichgültig und heute Abend noch — gehe ich fort. Du kannst ja weiter sehen, wie sich die Sache abspielt, falls es Dich interessiert,“ grollte er.

Am anderen Tage ließ sich Dagobert Friesen bei Renatens Eltern anmelden. Er machte einen viel reiferen und solideren Eindruck, wie er jetzt so tiefersüß, sicher und doch bescheiden aussehend, auftrat. Gegen ihres Gatten Wunsch nahm die Mutter das erste Wort, denn in ihrem Herzen war der Verdacht aufgetaucht: Der Bewerber bilde sich am Ende ein, Renate habe Vermögen!

„Daß unsre Tochter gar kein Geld hat, Herr Friesen, ist Ihnen wohl nicht bekannt?“ „Doch! Ich bedarf es nicht, daß meine Gattin Vermögen mitbringt. Ich habe genügend, um selbst einer so zu höchsten Ansprüche berechtigten Gattin, wie Renate, ein standesgemäßes Leben bieten zu können.“

Frau von Anshar lächelte bestiebtig, aber der Vater bemerkte ruhig, daß zunächst alles geordnet sein möge, betreffs seiner Einwilligung, aber er späterhin noch um detailliertere Erklärung über die Art dieses Vermögens bitten müßte. (Fortf. folgt.)

treffenden Mandarinen gerichtete Bittgesuche erhielt. Tsen ordnete daraufhin eine eingehende Untersuchung an, und als er sich davon überzeugt hatte, daß die Beschwerden begründet wären, ließ er den schuldigen Beamten zur Freude der Bewohner des ganzen Bezirks sofort um einen Kopf kürzer machen.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 9. November. Mit heute beginnt die im November regelmäßig wiederkehrende Periode der Sternschnuppenschwärme; die ersten, bis zum 17. ds. Mts. dauernden, Leoniden genannt, gehen vom Sternbild des Löwen aus, während die nach dem 20. November eintretenden Andromediden ihren Ausgangspunkt in der Andromeda haben.

* Bei seinen Kindern in Trittau verstarb am 2. d. M. in seinem 81. Lebensjahre der emeritierte Lehrer J. N. Paulsen, Vater der Pastoren Paulsen in Kropp und Brügg. Der Verstorbene war vor seiner Pensionierung zuletzt Lehrer in dem hamburgischen Waldorfe Groß-Hansdorf, wo er eine dankbar anerkannte segensreiche Thätigkeit entfaltet hat. Nachdem er in den wohlverdienten Ruhestand getreten war, siedelte er nach Oldesloe über, wo eine Tochter an den Rentanten der dortigen Spartaße verheiratet ist. Die letzten Wochen weilte er bei seinen in Trittau verheirateten Töchtern auf Besuch. Der Heimgegangene war ein äußerst treuer und rühriger Charakter und lebte ganz für seinen Beruf.

* Der minimale Ausfall der diesjährigen Kartoffelernte, schreibt die „R. Ztg.“, wird die Heranziehung fremder Sorten von auswärts notwendig machen, damit der Bedarf gedeckt werde. Erfahrungsgemäß spielt bei der Befriedigung des Bedarfs an Speisekartoffeln die Magnum bonum eine große Rolle. Sie gilt als eine gut erbbare Kartoffel von gutem Aussehen und einwandfreiem Geschmack. Es kann jedoch nicht verschwiegen werden, daß in den letzten Jahren Klagen über eine starke Entartung der Magnum bonum-Kartoffel laut geworden sind, deren Ursachen man nicht weiter nachgeforscht hat, die aber keine lokale Erscheinung ist, sondern, wie Neuküngen aus Pommern, dem Rheinlande und Luxemburg erkennen lassen, einen allgemeinen Charakter zu haben scheint. Die Entartung ist so weit fortgeschritten, daß man in Schweden direkt vor dem Ankauf der meist aus Deutschland importierten Magnum bonum gewarnt hat, und es ist sogar der Befürchtung Ausdruck verliehen worden, daß die Magnum bonum sich bei einem weiteren Fortschreiten der Entartung schließlich als Speisekartoffel werde behaupten können. Vielleicht mögen Versehen bei der Auswahl des Saatgutes vorgekommen sein, möglicherweise mag auch nicht immer mit der nötigen Vorsicht zu Werke gegangen sein. Jedenfalls hat die Kartoffel im Laufe der letzten Jahre ihr Aussehen und ihre Qualität bedeutend verändert. Die Magnum bonum soll eine glatte Schale haben, flach liegende Augen besitzen, nicht schorrig, vor allem aber in länglich ovaler Form und innen zart und gesund sein. Diese Eigenschaften sind jetzt nur unvollkommen vorhanden. Viele Knollen zeigen ein schorriges Aussehen und haben die ovale Form vollständig verloren. Auch findet man viele wurmförmige, innen bunt und fleckig aussehende Knollen. Als Speisekartoffeln sind solche Knollen minderwertig. Es wird sich daher für die Kartoffelhändler und die Konsumenten empfehlen, beim Ankauf von Magnum bonum vorsichtig zu sein und nicht jede Waare zu nehmen. Für die Landwirthe aber ergibt sich die Nothwendigkeit, sich im Frühjahr nach reiner Saat umzusehen und dafür Sorge zu tragen, daß den jetzt vorhandenen Mängeln abgeholfen wird.

Ahrensburg, Schöffengerichts-Sitzung vom 6. November. Schöffen: Landmann Kummerfeldt-Büningstedt, Landmann Fied-Hoisbüttel. Unter der Anklage der Mißhandlung steht der Arbeiter Czymbtowiat, der auf dem Gute Hoffwalde angestellt ist. Dort soll er den Küster seines Herrn mit einer Forke geschlagen und mit einer Stubentür verlegt haben. Durch die geladenen Zeugen wird jedoch der Beweis nicht erbracht, und auch vom Angeklagten bestritten, so daß seine Freisprechung erfolgt. — Der Unterschlagung hatte sich der Arbeiter Sch. zu Neurahstedt dadurch schuldig gemacht, daß er in zwei Fällen Geld, welches ihm zur Bezahlung von Sachen anvertraut war für sich verwandt hatte. Der Angeklagte giebt dies zu, will dies aber aus Noth gethan haben, da er zu jener Zeit keine Arbeit hatte. Er erklärt sich bereit, das Geld zurückzuerstatten und da er noch unbefragt ist, verurtheilt ihn das Gericht nur zu einer Geldstrafe in der Höhe von 20 Mark.

Neurahstedt, 9. November. In der Nacht zum Sonnabend haben hier wieder einmal Diebe ihr Unwesen getrieben. Eine reiche Beute glaubten dieselben in einem Hause an der Chaussee, dessen Bewohner verweist sind, gemacht zu haben, indem sie das sämmtliche dort vorgefundene Silberzeug in einem Sad gepackt, im Garten vergraben hatten und vielleicht bei einer günstigen Ge-

legenheit, daselbe fortzuholen. Ein am anderen Morgen im Garten beschäftigter Arbeiter fand jedoch die frisch gegrabene Stelle und bei einer Nachforschung auch das Diebesgut. Ein zweiter Einbruch wurde im Hause des Schumachermeisters Rohffs ausgeführt, wo die Diebe eine Anzahl Schuhwaaren erbeuteten.

* Eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins findet am Mittwoch im Lokale des Herrn Eggers hier selbst statt; in derselben wird außer anderen Weinsangelegenheiten Herr Oberlehrer König-Fleensburg einen Vortrag über Fruchtfolge halten.

-x. Parktheater. Am Mittwoch, den 11. d. Mts., findet für Herrn Direktor Rampehl-Gürde ein Benefiz statt; derselbe hat es bisher verstanden, sich die Gunst des Publikums zu erringen indem er uns tadellose Vorstellungen gegeben und anderentheils als Darsteller in seinen humoristischen Rollen, welche uns stets Heiterkeit abzwingen, wirkte. Als Benefizstück kommt, mit verstärktem Personal, der größte Schläger der Neuzeit, der Schwant „Die Löwenbraut“ zur Aufführung, das Stück ist vorzüglich studiert und alle Rollen mit ersten Kräften besetzt; eine der Hauptrollen spielt der Benefiziant mit seinen allen bekannten Humor. Es ist wohl als sicher anzunehmen daß die Vorstellung recht gut besucht sein wird.

Wandsbek, 5. November. Die Königin Wilhelmina der Niederlande und ihr Gemahl Prinz Heinrich trafen heute Vormittag 11 Uhr mit Sonderzug hier ein. Von Vertretern der Stadt wurden sie am Bahnhof begrüßt und durch die festlich geschmückten Straßen, eskortiert von Husaren, zum Exerzierplatz geleitet, auf dem das Husaren-Regiment „Königin der Niederlande“ Nr. 15 aufgestellt war. Die Königin und der Prinz fuhren zunächst die Front des Regiments ab, das sodann erst im Schritt und dann im Trab defilirte. Dann begaben die Königin und der Prinz sich in die Wohnung des Kommandeurs und von hier in das Offizier-Kasino in der neuen Kaserne, wo das Frühstück eingenommen wurde. Außer dem Gefolge der Königin und dem gesamten Offizierkorps mit seinen Damen nahmen die direkten Vorgesetzten und die Vertreter der Stadt theil, im ganzen 47 Personen. Rechts von der Königin saßen Oberstleutnant v. Zitzewitz, der Niederländische Gesandte in Berlin und der Stadtkommandant von Altona, Generalleutnant v. Sulyermann; links vom Prinze gemahl saßen Generalleutnant v. Otten, Generalmajor von Schmidt-Pauly und Oberbürgermeister Rauch; der Königin gegenüber saß der kommandierende General v. Bod und Polach. Die Königin brachte einen Trinkspruch auf den Kaiser aus und dankte auf das vom Kommandeur ausgebrachte Hoch mit einem Trinkspruch auf das Regiment. Um 3 Uhr fuhren die Königin und der Prinze gemahl über Hamburg nach Altona ab. Ueberall wurde die Königin, die heute vor drei Jahren unsere Stadt zum ersten Mal besucht hatte, stürmisch begrüßt. — Aus Anlaß ihrer Anwesenheit hat die Königin Wilhelmina durch Orden ausgezeichnet: die Herren Oberstleutnant v. Zitzewitz, Oberbürgermeister Rauch, Rittmeister von Münster und von Dojmi, Leutnants von Löbbede, Graf v. d. Gröben, von Hofmann, von Bitter, Oberzahlmeister Ahrens, Wachmeister Warnstädt, Hettche, Gosau, Bizewachmeister Podye und Grimmer, Unteroffizier Sippel und Trompeter Oltrogge.

Oldesloe, 6. November. Eine anarhistische Affäre! Das klingt ein wenig unwahrscheinlich, aber die Sache hat einen ersten Untergrund. Am gestrigen Abend stellte sich bei der hiesigen Polizeibehörde ein junger Mensch mit der Mittheilung ein, er habe jeben auf der Straße jemanden hinterücks überfallen und mit einem Messer gestochen; anarhistische Ideen hätten ihn zu der That verleitet. Der Mann wurde in Haft genommen, nachdem er noch ausgesagt, er sei Schloffer von Beruf und aus Rön gebürtig; er sei 20 Jahre alt (das richtige Alter für einen Anarhisten!), im übrigen ohne jegliche Legitimation. Bald darauf wurde der von dem angeblich anarhistischen Messerhelden verübte Ueberfall von dem Gestochenen selbst bestätigt. Dieser, der Arbeiter Wilhelm Feddern von hier, stellte sich ebenfalls auf dem Polizeibureau ein und brachte zur Anzeige, daß er mit einem Messer in den Rücken gestochen worden, als er nichtsahnend die Märkischestraße entlang gegangen sei. Er sei ruhig und nichts Böses ahnend seines Weges gegangen, als sich ihm eiligen Laufes der Unhold genähert und ihm ein Messer in den Rücken gestochen habe. Das Messer in dem Rücken des Ueberfallenen steden lassend, ergriß der fremde Stromer sodann die Flucht. Feddern mußte sich sofort ins Krankenhaus begeben, da die Verletzung eine keineswegs unbedeutende ist. (D. V.)

Neumünster, 6. November. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Nähe des Bahnüberganges auf der Kieler Chaussee. Als der Personenzug von Dst-holstein um 11 Uhr 22 Min. Abends die Station Neumünster erreicht hatte und die Strecke revidiert wurde, fand man die Leiche eines etwa 60 Jahre alten Mannes. Der Mann hatte sich in der Trunkenheit am Bahnrkörper hingestellt und in aller Ruhe einen Auchen verzehrt. Er wurde von der Maschine

erfaßt, zu Boden gestoßen und am Kopfe überfahren. Vermuthlich handelt es sich um einen Rauhhirten, namens Wollenheim, der zuletzt in Tungenedorf bedienstet gewesen sein soll.

Gar ding, 5. November. Anlässlich des Ablebens des Professors Mommsen-Charlottenburg, des Ehrenbürgers unserer Stadt, fand gestern Abend im Rathhause eine außerordentliche Sitzung beider Stadtcollegen statt. Der Bürgermeister hielt eine kurze Gedächtnisrede, worauf sich die Anwesenden zu Ehren des Verstorbenen von den Sigen erhoben. Es wurde beschloffen, eine Kranzspende nach Charlottenburg zu senden und der Familie Mommsen das Beileid der Stadt Garding zu übermitteln.

Kleine Mittheilungen.

— Einen glücklichen Fund machte ein Einwohner von Basthorst, indem er vor einigen Tagen seinen im Frühjahr beim Säen verlorenen Ehering beim Eggen wiederfand. Derselbe hatte sich auf einen Eggen-Zinken festgelekt.

— Ein Gastwirth aus Solby, der Haide angezündet hatte, wodurch 7 Hektar fiskalisches Tannengehege abbrannten, wurde vom Fiskus zu 3000 Mark Schadenersatz herangezogen. Vorher war er von der Fleensburg Straf-kammer zu 150 M. Geldstrafe verurtheilt.

— Vor einigen Tagen erhielt eine auf Nordhusum wohnende Frau, die seit ca. 20 Jahren Armenunterstützung von der Stadt empfängt, die Mittheilung, daß ihr von ihrem in Amerika verstorbenen Bruder eine Erbschaft von 17 000 M. zugefallen sei. Eine ebenso große Summe erhält der noch lebende Bruder der glücklichen Erbin, dessen Aufenthalt aber bis jetzt noch nicht ermittelt ist. Die betr. Frau will die von der Stadt im Laufe der Jahre empfangene Armenunterstützung dieser wieder zurückerstatten.

Hamburg.

— Die 22-jährige Verkäuferin eines großen Waarenhauses der Neustadt sollte im Geschäft wegen Diebstahls verhaftet werden. Als der mit der Verhaftung beauftragte Beamte in den erwähnten Geschäftslokalitäten erschien und das junge Mädchen mit seiner Mission bekannt machte, zog daselbe blitzschnell einen Revolver aus der Kleidertasche und jagte sich zum Entsetzen der Umstehenden eine Kugel in die rechte Schläfe. Die Unglückliche hatte nur zu gut getroffen, denn sie gab schon nach wenigen Minuten ihren Geist auf.

— Das Landgut Wohlhof, bisher im Besitz der Familie Koopmann, enthaltend 477 Hektar sehr guten Mittelsbodens welches beim öffentlichen gerichtlichen Verkauf von dem Hausmakler Alexander durch Höchstgebot von 455 000 M. erstanden wurde, ist durch diesen Kauf in den Besitz des Herrn Eduard Maynard Denny, der bei dem Gut mit einer Hypothek von 440 000 M. theilhaftig war, übergegangen. Die ganze Beschuldung des großartigen Gewerbes betrug 1 941 000 M. außer einer jährlichen Staatsrente von 850 Thlr. Crt., so daß weit über eine Million Hypotheken bei diesem Zwangsverkauf verloren gegangen sind.

Mannigfaltiges.

Der Selbstmord eines Schulknaben wird aus dem Dorfe Falltenhagen bei Spanbau gemeldet. Dort hatte sich der 13-jährige Sohn der Wittwe Moriz einen Revolver gekauft und damit allerlei Unfug getrieben, weshalb er Strafe zu erwarten hatte. Aus Furcht davor hat er die Waffe gegen sich selbst gerichtet; er wurde mit durchschossener Schläfe tot in seinem Bette vorgefunden.

Ein entsetzlicher Unglücksfall, der ein blühendes Menschenleben zum Opfer forderte, hat sich, wie aus Loburg geschrieen wird, auf der Feldmark „Gießen“ (unweit des Truppenübungsplatzes Altengrabow) zugegetragen. Der neue, 24-jährige Besitzer des großen landwirthschaftlichen und industriellen Etablissemens Knoblauchshof, Herr Brand, befand sich daselbst mit seinem jungen Verwalter Herrn Bohm auf dem Anstand und zwar in größerer Entfernung von letzterem. Herr Brand wechselte seinen verdeckten Standort, was Herr B. nicht bemerken konnte. Da springt ein Rehbod zwischen beiden hindurch, Bohm schießt (soll sogar den Bod getroffen haben), trifft aber mit derselben Kugel gleichzeitig seinen Herrn, der eine tödliche Verwundung im Unterleibe davonträgt. Der unglückliche Schütze holt in Eile von Knoblauchshof einen verdeckten Wagen für den Schwerverwundeten, der nach 2 Stunden verschied. Beide Loburger Aerzte konnten keine Rettung mehr bringen. Der Sterbende erklärte, B. sei unschuldig, er selbst habe den Platz verlassen.

Ueber das Feuer im Vatikan werden dem „Berl. Tagebl.“ aus Rom interessante Mittheilungen gemacht. Der Ausbruch des Feuers wurde nicht im Vatikan selbst sondern von Passanten bemerkt. Nachdem man glücklich herausgebracht hatte, daß eine Bodenlampe über der Bibliothek in Flammen stehe, wurde das päpstliche Feuerlöschkommando,

bestehend aus einem Marschall, einem Korporal und drei Mann (1), alarmiert. Aber siehe da, o weh! Die alte Feuerpritze des Vatikans war eingetroffen, und betend, fluchend und schimpfend verlor diese herrlichste aller Feuerwehren kostbare Zeit, derweilen der Brand immer mehr zunahm. Zum Glück hatte man aber bereits die italienische Feuerwehr verständigt, die mit ihren Dampfmaschinen und dem nötigen Rettungsmaterial wie der *deus ex machina* auf dem Platze erschien und ihre Tätigkeit begann. Aber auch die heißersehnte italienische Feuerwehr hatte unter der Sorglosigkeit des Vatikans zu leiden. Denn um zur großen Fontäne im vatikanischen Garten zu gelangen, mußte sie das Gitterthor einrennen, denn das vatikanische Personal schloß, und die Schlüssel waren nicht aufzufinden. Der Jubel, der die Ankunft der Preußen bei Waterloo begrüßte, war nur ein Geflüster

gegen die Begeisterung, womit die bedrängte vatikanische Welt die italienische Helme und Eschados, diese Retter in höchster Noth, empfing. An der Spitze der italienischen Mannschaften, die seit 1870 zum ersten Mal in geschlossener Kolonne das geheiligte Reich des Vatikans betraten, marschirten nicht weniger als zwei Staatssekretäre, der des Inneren und der des Bauministeriums, ferner der Bürgermeister von Rom, der Polizeidirektor und andere Beamte sowie Stadträte. Durch die Gefahr geeint, fand hier endlich die von allen gutgesinnten langeschnehten Verbrüderung des Vatikans und Quirinals statt. Monsignori, Mönche, Prälaten, Schweizer, italienische Offiziere und päpstliche, alles arbeitete in brüderlicher Harmonie und im Schweiße des Angesichts am gemeinsamen großen Werke der Isolierung und des Löschens des Brandes, was auch dank der italienischen Feuerwehr,

dank ihr allein, endlich gelang. Nach Beilegung der Gefahr hielt der heilige Vater mit seinem Lob für die italienische Hilfe nicht zurück und ließ den beiden Staatssekretären, dem Bürgermeister und sämtlichen italienischen Behörden und Mannschaften seinen wärmsten Dank aussprechen. Die Staatssekretäre ließen ihrerseits dem Papste für die freundliche Aufnahme der italienischen Behörden im Vatikan danken und dem heiligen Vater ihre Huldigung übermitteln. Unter herzlichem Händeschütteln und voll überströmender Gefühle trennten sich alsdann die neuen Freunde, die sich noch bis gestern wie Hund und Kaze gegenüberstanden.

Eine schwere Schiffskatastrophe, bei der nicht weniger als 44 Menschen den Tod fanden, wird aus London gemeldet. Nach dort eingetroffenen Meldungen fand in der Nähe von Satodate (Japan) infolge Nebels

ein Zusammenstoß zwischen dem deutschen Dampfer „Progreß“ und dem der Nippon Yusen Kaisha-Linie gehörenden Dampfer „Tokai Maru“ statt. Letzterer sank; Passagiere und Mannschaften desselben betragen 100 Personen, von denen 56 gerettet wurden.

Ein furchtbares Erdbeben hat in Persien stattgefunden. Dreihundertundfünfzig Menschen sind todt, viele verwundet, 184 Teppichfabriken zerstört.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Biese in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Altona.

Zofayer, Portwein, Malaga, Sherry, streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend empfehlen die 1) Apotheke in Ahrensburg.

Wochen-Bericht
Samburger Butterkaufleute.
Hamburg, den 6. Novbr. 1903.
Sof- u. Meiereibutter, 1. Qualität
Mt. 119—125, 2. Qualität 110—115,
fehlerechte und ältere Mt. 95—105,
Schleswig und Holst. Bauernbutter
Mt. —, Galizische und ähnliche
verkauft Mt. 86—90, Finnländische
Sommer 00—00, Amerikanische 80
bis 86, Russische 100—108 Mt.

Amtliche Anzeigen.
Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 25 eingetragen:
der Kaufmann **Berthold Julius Otto Pfeiffer.**
Ort der Niederlassung:
Ahrensburg.
Firma: **Otto Pfeiffer.**
Ahrensburg, den 4. November 1903.
Königliches Amtsgericht II.

Bekanntmachung.
Am 29. Oktober d. Js. ist bei einem hiesigen Gastwirth eine alte Fuchstute eingestallt worden. Da der Eigenthümer dieselbe bisher nicht wieder abgeholt hat, wird derselbe aufgefordert, sich umgehend, spätestens jedoch innerhalb 8 Tagen hierher zu melden, widrigenfalls das Pferd öffentlich versteigert wird.
Ahrensburg, den 7. Novbr. 1903.
Der Amtsvorsteher.
J. B.:
F. Martens.

Privat-Anzeigen.
Freiwillige Auktion.
Am **Montag, den 16. November, Vormittags 10 Uhr,**
werde ich im Lokale des Herrn **Schadenorff** hieselbst folgende Gegenstände, wie:
5 Bettstellen, 2 Kommoden, 2 Spiegelschränke, 4 Nähstische, 1 Eschrank, 1 Kleiderschrank, 2 Küchenschränke, 1 Ausziehtisch, 1 Spieltisch, 3 große Spiegel, 1 Sopha, 1 Regulator, 4 Hohlstühle, 1 Korbstuhl, 2 Waschtische, Kupferstiche, 6 Lampen, Ambos, Hammer, Ketten, Geschirr, Drahtgeflecht, Pferdegeschirr, 100 Blumentöpfe mit u. ohne Blumen, Bettzeug, Kochtöpfe, Porzellan, Scingut, Bütteln, Balken zc.
Öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Ahrensburg, den 9. Novbr. 1903.
Weitzenberg,
Gerichtsvollzieher.

Bildschön!
Ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt:
Radebeuler Stedenpferd = Vliemilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Allein echte Schutzmarke: Stedenpferd. a Stück 50 Pfg. bei M. Cropp, Drogerie.

Sabe einen Hauten **Dung**
zu verkaufen.
Thierarzt Drews, Ahrensburg.

Wir wissen wie wir wählen

nämlich die allseitig beliebte
„Solo“

Margarine, die für Küche u. Tafel, in jeder Verwendungsart feinsten Butter gleichkommt!
Überall erhältlich!

Eine anerkennende Zuschrift.
Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, I. und I. Hoflieferant in Neumarkt, Niederösterreich.
Mitterstall.

Mache Ihnen zu wissen, das Ihr Wilhelm's antiarthritischer anti-rheumatischer Blutreinigungsthee sieben Personen, die gichtleidend waren, geholfen hat, so daß alle jetzt gesund sind; eine Person, muß ich bemerken, ist schon ein ganzes Jahr im Bett gelegen und auf mein Anrathen hat sie solchen Thee getrunken und kann jetzt wieder ihren Geschäften nachgehen. Auch meine Frau findet diesen Thee im Hause unentbehrlich. Ich sage dem Erfinder dieses Thees tausendmal Dank, indem dieser Thee in jedem Hause und in jeder Familie ist oder vorräthig sein soll.
Achtungsvoll **Georg Brüll.**

Bestandtheile: Innere Nupfrinde 56, Wallnupfrinde 56, Almentinde 75, franz. Orangenblätter 50, Eryngioblätter 35, Stabiosenblätter 56, Venusblätter 75, Bimsstein 1,50, rothes Sandelholz 75, Barbanawurzel 44, Caruxwurzel 3,50, Radic. Cariophyll. 3,50, Chinarinde 3,50, Eryngiawurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graswurzel 75, Lapathewurzel 67, Süßholzwurzel 75, Saffaparillwurzel 35, Fenchel, röm. 3,50, weiß. Senf 3,50, Nachtschattentengel 75.

Die Bestandtheile sind nach einem eigenen Verfahren geschnitten und getrocknet, wodurch der Heilwerth speciel erhöht ist. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Handelsware.

August Ludwig, Hamburg,
Telephon Amt V 908. — Wendenstrasse 25.
Steinkohlen-Lager.

| | | |
|---|-----------------------|---|
| Ich liefere bis auf Weiteres frei ins Haus nach Altrahlstedt und dessen Umgegend | Per Doppel-Hectoliter | Bei Abnahme von mindest. 4 Cubikmeter per Cubikm. |
| Prima Nusskohlen, gesiebt | M. 3.— | M. 16.50 |
| Beste Yorkshire Nuss | „ 3.30 | „ 18.20 |
| do. grobe | „ 3.30 | „ 18.20 |
| Kleine Nusskohlen (Singles) | „ 2.70 | „ 14.85 |
| Steinkohlengrus | „ 2.40 | „ 13.20 |
| Grobe Gas-Cinder | „ 2.40 | „ 13.20 |
| Kleine do. | „ 2.60 | „ 14.30 |
| Beste englische Anthracit Nuss | M. 2,10 per Ctr. | |
| do. do. do. Peas | „ 1,95 | „ |
| Kaminkohlen, gebrochene Coke für Centralheizungen, Briquettes, sowie alle sonstigen Brennmaterialien. | | |

Sämmtl. Preise verstehen sich Netto geg. Baarzahlung bei Abnahme von mindestens 6 Doppelhectolitern.

G. Febr, Ahrensburg, prakt. Zahntechniker. Sprechstunden: täglich 8—6, Sonntag 9—3.
Wer seinen Besitz verlauf, will wende sich an **J. Rahfs,** Haus- u. Gütermasser, Neumünster, Friedrichstraße 6.

Ich suche auf sofort einen ordentlichen jungen
Kleinfnecht,
bei gutem Jahreslohn.
Hohentamp bei Reinfeld.
Wilh. Classen,
Hofbesitzer
Suche sofort Mädchen,
die die **Damenschneiderei** erlernen wollen.
Frau Willendorf,
Neurahlstedt, Schillerstraße.

Vermißt wird
niemals der Erfolg beim Gebrauch vom **Radebeuler Theerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, allein echte Schutzmarke: **Stedenpferd.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Schmutzschmutzen** und **Schmutzschmutzen**, wie Milchseife, Finken, Flechten, Blüthchen, Rösche des Gesichtes zc. a Stück 50 Pfg. bei **H. Schwenn, Friseur,** Ahrensburg.

Jeden Tag 5 Pfg. = Mt. 18,25

Im Jahre werden selbst in einem kleiner Haushalte leicht gespart, wenn die Hausfrau einseht, daß sie beim Kaufen von Seifenpulver die Kosten der schön decorirten Packete mitbezahlen muß und deshalb nur looses „Solo-Waschpulver“ aus der Fabrik von Kroos & Co. in Stade kauft. Dasselbe ist überall a Pfd. 20 Pfg. käuflich und ist eben so gut wie das beste Seifenpulver in Packeten zu 30 Pfg.

Wir haben unser Zahn-Atelier
nach
Neurahlstedt Schiller-Str.
zweite Villa links von der Bachstrasse, (vier Minuten vom Bahnhof)
verlegt.
F. W. Langheinrich, Dentist.
Elisabeth Langheinrich, Zahnkünstlerin.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig bewandenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und befeuchtet den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen schmerz ähnelnden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Wäbungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, **Stuhlverstopfung**, Kopfschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, so wie Blutentzündungen in Leber, Milz und Fortabersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befeuchtet die **Verdauungsorgane**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Anspannung** u. **Gemüthsverfinnung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen**, **schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kraute langsam dahin. **Hubert Ullrich'scher** Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Hubert Ullrich'scher** Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mt. 1,25 und 1,75 in Ahrensburg, Trittau, Poppenbützel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma: **Hubert Ullrich, Leipzig**, im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei. Mindestquantum im Engrosverkauf sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchsaff 420,0, Fenchel, Anis, Helleborwurzel, Enzianwurzel, Kalmswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mischt man

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
Grauskala #13
C V M
B.I.G.

